



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Tagebuch.

1841

zog von Orleans der bedeutendste und geliebteste Mann auf der Erde. Man drängt sich um ihn, wo er erscheint, und trägt ihn im Triumphe einher. Hier, wo man ihn unter dem Namen Ludwig Philipp kennt, ist er überhäuft von Sorgen, von Feinden umgeben, durch schändliche Geheimbünde bedroht, die den Barricaden ihren Ursprung danken, und der Zielpunkt feiger Mörder.

Glaube mir, meine Geschichte ist die wahre, lieber Leser, und gewiß du glaubst es, wenn du, wie ich — schöne Träume liebst.

Tagebuch.

Wahrer Stand der belgischen Buchdruckerei.

Um manchem Ausländer, der sich für die Sache interessirt, in Stand zu setzen, ein Urtheil über die Ausdehnung der so viel besprochenen belgischen Buchdruckerindustrie zu geben, theilen wir aus einem Berichte über die diesjährige Industrie-Ausstellung folgende Notizen mit.

Im Jahre 1838 gab es in Brüssel 52 Buchdruckereien, mit 220 Pressen, worunter 9 mechanische, wovon jede die Arbeit von 9 Handpressen verrichtete. In allen andern Theilen des Landes gab es zusammen etwa 200 Pressen. Der größte Theil dieser Pressen arbeitet entweder gar nicht, oder doch nur theilweise. Der Werth dieser jährlichen Erzeugnisse wird von Briavoinne, in seinem Werke über die Industrie, auf 9 Millionen Franken berechnet (?), wovon zwei und eine halbe Million auf ausländische Nachdrucke kommen. Der Werth der Exportation beträgt etwa eine Million, und im Inlande wird ebenfalls für eine Million consumirt, da die Hälfte des Landes kein Französisch versteht. Frankreich exportirt jährlich 800000 Kilogramm Bücher; Belgien etwa nur 120000 Kilogramm. Frankreichs Schaden aus den Nachdrucken, kann also so groß nicht sein. Seit der Revolution beschäftigt sich die Buchdruckerindustrie mehr mit Auflagen ernster wissenschaftlicher Werke als früher, und weniger mit Romanen und belletristischen Schriften.

Durch Schönheit und Eleganz des Druckes, glänzten vor Allem einige Erzeugnisse von Adolphe Wahlen, Meline, Gans und Comp. Durch Wiederaufbringen antiker Schriftzeichen, zeichneten sich Foyez und die ascetischen Werke des Herrn Paning aus. Von Schriftgießereien werden die der Herren Meline, Gans und Comp. und die des Herrn Vanderborght in Brüssel, mit Auszeichnung genannt.

Die philharmonische Gesellschaft in Brüssel.

Wenn ein Fremder den Reichtum und die Lebenslust der Belgier kennen lernen will, so braucht er nur in die verschiedenen Privatvereine, Casinos u. welche der geselligen Erholung gewidmet sind, sich einführen zu lassen, und er wird erstaunt sein, über den Aufwand von Pracht, Luxus und Comfort, den man daselbst antrifft. Das neue Gebäude, welches die philharmonische Gesellschaft zu Brüssel zur Feier des Cäcilienfestes einweihte, und in welchem von nun an ihre Concerte und sonstigen Versammlungen statt finden werden, ist in der That ein merkwürdiges Monument brabantischer Wohlhabenheit und Geselligkeit. Namentlich ist der große herrliche Saal ein wahres Prachtstück, sowohl in Bezug auf das Gebäude selbst, als der reichen und eleganten Ausstaffirung. Diese philharmonische Gesellschaft ist wohl diejenige, welche unter allen belgischen Gesellschaften die meisten deutschen Mitglieder zählt. Unter diesen befinden sich die ehrenwerthesten Namen der Brüsseler Handelswelt. Der Präsident, Herr Heimbürg, so wie der musikalische Leiter der Gesellschaft, der bekannte Musikdirektor, Herr Bender, sind beide Deutsche. Auch der Eigenthümer des neuen Gebäudes, Herr Benda, der sich des Auftrages, welchen die Gesellschaft in seine Hände gelegt hatte, auf eine überraschende und eclatante Weise entledigt hat, ist ein Deutscher. Die Gesellschaft steht unter dem Protektorat des jungen Kronprinzen von Belgien, des Herzogs von Brabant.

L — th.

Herr Gustav Brand und der deutsche Gesang.

Ein junger deutscher Liedersänger, Herr Gustav Brand, hat sich in Brüssel und Antwerpen hören lassen; in letzterer Stadt war sein Erfolg günstiger als in ersterer. Brüssel ist zu französisch, um einem Versuch dieser Art besonders günstig zu sein. Herr Brand hat eine hübsche, aber nicht besonders voluminöse Stimme. Sein Hauptverdienst besteht in einer tüchtigen Deklamation; er ist ein deklamatorischer Sänger. Gewiß kein geringer Vorzug; aber ein Vorzug, der nur da gewürdigt werden kann, wo das Auditorium die Sprache, in welcher die Verse geschrieben sind, versteht, und dem Charakter und dem Geiste des Gedichtes folgen kann. Herr Brand singt nur deutsche Balladen. Wie groß aber ist das Publikum in Brüssel, welches des deutschen Ausdrucks so mächtig ist, um ihm im Gesang zu folgen? Es ist ein anderes um die Lektüre, oder selbst um das Anhören einer deutschen Predigt, eines deutschen Vortrags, und es ist ein anderes um das Auffassen einer durch Musik sich schlängelnden Dichtung. Hierin liegt ja auch der Hauptgrund warum unsere deutschen Opern so wenig Glück im Auslande machen. Rossini, der den Grundsatz eingeführt hat *a basso le parole!* ist ein Weltmusiker geworden, weil er eben die Musik unabhängig von dem Worte machte, so daß sie überall verständlich wurde, auch da, wo der italienische Text dem Hörer unzugänglich ist. Aber der deutsche Componist, der Wort und Ton, Text und Musik wie Körper und Seele betrachtet, die zusammengehören und nicht getrennt werden dürfen, der findet nur da eine Heimath, wo das deutsche Wort heimisch ist. Möge Herr Brand sich trösten, mit dem Schicksale Spohrs, Lindpaintners, Marschners u., denen es nicht besser geht, als ihm.

Druck und Verlag des deutschen Verlagscomptoirs in Brüssel.

Deutsche Taschenbücher.

Rheinisches Taschenbuch für 1842.

Herausgegeben

von

Dr. A d r i a n . *)

Unter den Taschenbüchern, womit uns der diesjährige Herbst beschenkt, muß das rheinische, schon wegen seines Titels, eins der ersten sein, die wir hier in Belgien bewillkommen. Wir begrüßen es als eine Gabe des deutschen Nachbarlandes, mit dem wir schon aus dem Grunde in nähern literarischen Verkehr zu treten uns getrieben fühlen, damit wir uns nicht vorwerfen müssen, daß geistige Schranken und Scheidungen noch fortbestehen, während die Mechanik und der rechnende Verstand die des Raumes und Bodens bereits überwunden haben. Zwar haben wir hier an den Grenzen von Deutschland einen nicht ungünstigen Standort, um das Vaterland im Großen und in seiner Gesammtheit zu überschauen, um die ausgedehnten und getheilten Gebiete, die es umfaßt, durch einen perspectivischen Blick einander näher zu rücken; manche Unterschiede, welche in der Mitte des deutschen Lebens den Blick der Kritik oft stören und verwirren, so mancherlei Lärm, welcher auf der Arena selbst das Ohr eine Zeit lang betäubt, und es leicht des Sinnes beraubt, den wahren Ton, der in der Zeit anklingt, das herrschende und reine Verhältniß zu vernehmen, — dies alles können wir hier ohne Mühe von uns fern halten. Allein, wenn wir so bei Besprechung der Erzeugnisse deutscher Kunst, Poesie und Wissenschaft angewiesen sind, die umfassenderen Ge-

*) Mit 8 Stahlstichen. Frankfurt a. M., bei J. D. Sauerländer.